

Kies contra Windkraft

Was soll auf der Fläche an der Weseler-Reeser Grenze passieren? Der **Kraftwerks-Status** wird verschwinden, aber die Interessen der Kommunen sind **gegensätzlich**. Wesel will Kiesabbau und Deichbau, Rees Windräder.

VON SEBASTIAN LATZEL

WESEL/REES Wesels Politik will Auskiesung in Verbindung mit Deichneubau in Bislich-Vahnum, um Auskieser Hülskens zu helfen. Rees favorisiert neue Windräderstandorte im Weseler-Reeser-Grenzgebiet. Für Auskieser Hülskens wäre das Gelände ideal, denn das Unternehmen betreibt nur wenig entfernt die Auskiesung Reckerfeld, die quasi vor dem Abschluss steht. Auf Reeser Seite sehen Politik und Verwaltung diese Überlegungen kritisch. „Das ist ein Konzept, das Konflikte birgt“, sagte Bürgermeister Christoph Gerwers (CDU) in der politischen Beratung. Wesels Bürgermeisterin Ulrike Westkamp hält den Ball flach. Die Genossin folgt zwar der SPD- und CDU-Linie, Wesels Traditions-Auskieser zu unterstützen. Offiziell sagt sie: „Rees und wir hatten hier immer die gleiche Zielvorstellung. Unser gemeinsames Anliegen war, dass der Kraftwerkstandort gestrichen wird.“

Grünes Unverständnis für Wesel

Die Fläche hat schon immer für reichlich Gesprächsstoff gesorgt. Im Bereich Vahnum, der von Rees aus bis auf das Weseler Stadtgebiet reicht, ist im Regionalplan ein Areal ausgewiesen, über dessen Nutzung viel spekuliert wurde. Gelände für „flächenintensive Großvorhaben“ hieß die Bezeichnung im Gebietsentwicklungs-Plan (GEP). Das hätte theoretisch ein Atom- oder Kohlekraftwerk zugelassen. RWE ebenso wie Düsseldorf wollen den Großstandort nicht mehr, das alte Planungsrecht ist aber nicht gekippt.



Kies und Windkraft: Beides gibt es schon an der Kreisgrenze in Mehr. In **Reckerfeld** gräbt **Hülskens ab** und würde das gerne auch im angrenzenden Vahnum tun. In dem Bereich stehen schon zwei Windräder, weitere könnten folgen.

INFO

Auf der Grenze

Der planerische Zusammenhang im Bislich-Reeser Grenzgebiet sieht so aus: Seit den 70er Jahren ist Vahnum planerisch **Großkraftwerk-Standort** des RWE. Das Unternehmen braucht ihn nach eigenen Angaben nicht mehr. Ein Drittel der Fläche liegt auf Reeser Gebiet, zwei Drittel gehören zu Wesel.

Es geht um **150 Hektar**.

Wesels Überlegungen zu einer Abgrabung stehen im Widerspruch zum Ratsbeschluss in Rees, der weitere Auskiesungen ausschließt. Eine Reeser Windkraftkonzentrationsfläche stieß bei den Fraktionen durchweg auf ein positives Echo. Die Überlegungen aus Wesel werden vor allem von den Grünen heftig kritisiert. „Wesel unterläuft hier klar die Ziele zur Rohstoffsicherung“, so Grünen-Chef Helmut Wesser. Ihm wäre es fast noch am liebsten gewesen, wenn der derzeitige Status des Geländes erhalten bleibe. „Das ist dann nämlich de

facto eine Sperrfläche für jedes Vorhaben.“ Bürgermeisterin Ulrike Westkamp weist den Eindruck zurück, es gebe bei der Fläche einen Konflikt zwischen den beiden Nachbarkommunen. „Rees und wir hatten hier immer die gleiche Zielvorstellung. Unser gemeinsames Anliegen war, dass der Kraftwerkstandort gestrichen wird.“

Denn nur so sei die mögliche Option Atom- oder Kohlekraftwerk endgültig vom Tisch. „Wir wissen nie, wie das in einigen Jahren aussieht. Deshalb ist uns wichtig, da ein Kraftwerk auszuschließen.“